

InnoPlanta Forum Magdeburg 2005

Deutschlands Chancen in der grünen Gentechnik

Hans-Jörg Jacobsen



Mark Twain:

- „Es ist leicht, ein Prophet zu sein, schwieriger ist es, die Zukunft vorherzusagen“

Zukunft gründet in der Vergangenheit, also..

- ..ist zunächst einmal ein Blick zurück angesagt.

Mitte der 90er Jahre wurde diskutiert,

- ...gentechnische Arbeiten mit Pflanzen zu de-regulieren und nicht mehr unter S1 laufen zu lassen, wir bekamen stattdessen
- die „verschuldensunabhängige gesamtschuldnerische Haftung“,
- die Zerschlagung einer funktionierenden Prüfungs- und Genehmigungspraxis, die auf einem Interessenausgleich verschiedener Behörden gründete,

Wir haben: Behörden und Personen in den Genehmigungsverfahren, die 20 Jahre versucht haben, die Pflanzenbiotechnologie zu verhindern.

Wir haben eine Öffentlichkeit,

- die hochgradig verunsichert wurde durch gezielte Angstkampagnen:



Wir haben die absurde Situation, dass

- ...alle Horrorszenarien (*„Gesundheitsrisiken“*, *„schrumpfende Biodiversität“*, *„sich ausbreitende Antibiotikaresistenzen“*) in sich zusammenfielen und die ganze Risikodiskussion auf den Begriff

„Koexistenz“
geschrumpft ist.

Wir haben die absurde Situation, dass

- zwar die öffentliche Forschung im Bereich der Pflanzenbiotechnologie gefördert wurde (BMBF, einige Bundesländer), deren Umsetzung oder Erprobung aber weitgehend verhindert wurde (BMVEL, BfN).

Wir haben die absurde Situation, dass

- ...es in Deutschland eine hoch entwickelte Biosicherheitsforschung gibt, in die viel Geld fließt, dass dies aber von den Gegnern als Argument gegen die Pflanzenbiotechnologie genutzt wird („Wenn es keine Risiken gibt, warum brauchen wir dann die Sicherheitsforschung? Also gibt es Risiken“)

Wir haben zu konstatieren, dass

- Die private Forschung auf dem Gebiet der Pflanzenbiotechnologie sich stark aus Deutschland zurückgezogen hat.
- Diese gilt es, zurückzuholen, nur dann haben wir die Option unsere Chancen auch nutzen zu können!
- Gerade die mittelständische Pflanzenzüchtung in Deutschland mit ihren vielfältigen Kulturarten muss Zugang zur Pflanzenbiotechnologie haben.

Das Positive:

- Wir haben in den vergangenen Jahren etliche Ergebnisse unserer Forschung in Hinblick auf andere/bessere Zeiten „ins Regal“ gestellt, die müssen jetzt in die Erprobung gehen.
- Die öffentlich geförderte Forschung in Deutschland ist recht gut aufgestellt, wenngleich es noch erheblicher Investitionen bedarf, um weiter aufzuholen.

Neuer (alter) Schwerpunkt:

- Öffentlichkeitsarbeit (Schulen, Journalisten), muss offensiv betrieben werden
- Ziele klar machen: bislang haben wir der Öffentlichkeit kaum den Zusammenhang zwischen grüner Gentechnik und Nachhaltigkeit deutlich gemacht (ein Beispiel: die *Phipps und Park-Studie* zur „Abschätzung des Verbrauchs an Pflanzenschutzmitteln unter der Annahme eines Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen in der EU“)

In der Studie wird errechnet,

- welche Mengen an Pflanzenschutzmitteln in der EU eingespart werden könnten, wenn dort auf jeweils 50% der Flächen gentechnisch veränderte Mais-, Raps-, Zuckerrüben-, und Baumwollsorten angebaut würden. Berücksichtigt werden Herbizide und Insektizide.

Ergebnisse-1

- Nach den Berechnungen der Studie *wurden* in 2000 durch den Anbau von GVO-Sorten weltweit 22.300 t formulierter Pflanzenschutzmittel eingespart.

Ergebnisse - 2:

- Sollten in der EU gentechnisch veränderte Raps-, Mais-, Zuckerrüben- und Baumwollsorten auf jeweils 50% der Flächen angebaut werden, errechnet die Studie einen um 14.500 t verringerten Verbrauch an formulierten Pflanzenschutzmittel pro Jahr. Das entspräche einer Reduktion von 4.400 t aktiven Inhaltsstoffen pro Jahr.

Ergebnisse -3:

- Müssen weniger Pflanzenschutzmittel aufgebracht werden, sinken auch die Betriebsmittel für Traktorfahrten. Als indirekten Effekt eines GVO-Anbaus in der EU errechnet die Studie, dass 20,5 Mio. l Diesel weniger benötigt würden (entspricht ca. 73 000 t CO₂).

Wir müssen kommunizieren, dass bereits heute....

- ... in den Ländern, die GM-Pflanzen anbauen, die Aufwendungen für Betriebsmittel und Pflanzenschutzmittel sinken.
- ... sich abzeichnet, dass etwa die Herbizidresistenz schonendere Bodenbearbeitungsverfahren zulässt und sich die Erosion besser kontrollieren lässt.
- Weitere Potentiale zur Senkung der Aufwandmengen sind Realität bei Insektiziden und zeichnen sich bei Fungiziden ab

Transgene Pflanzen der nächsten Generation - Ziele

- Verringerung des Aufwands an Pflanzenschutzmitteln: **dies müssen wir deutlich machen**
- Eliminierung von schädigendem Pilzbefall und Belastung durch Mycotoxine durch **Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Pflanzen gegenüber Pilzkrankheiten auf der Basis biologischer Prinzipien: hier herrscht Forschungsbedarf**
- Gezieltes Vorantreiben des Konzeptes von **Pflanzen als Bioreaktoren**
- **Entwicklung verbesserter „Industriepflanzen“, die tatsächlich nachhaltig produziert werden, um Rohstoffe zu gewinnen**

Fazit:

- Um unsere Chancen zu nutzen, müssen wir deutlich machen, dass die Begriffe „nachhaltige Anbau- und Produktionsmethoden“ und „gesunde Ernährung“ sich nicht auf den ökologischen Landbau reduzieren lassen!
- Wir müssen deutlich machen, dass wir für gegebene Probleme adäquate Lösungen brauchen, die wir unvoreingenommen prüfen.

Dazu gehört natürlich auch die grüne
GENTECHNIK